

IRONIMUS

Liebe Leser

Beim allmorgentlichen Schlagabtausch der Geschwister meinte die Sechsjährige zu ihrem Bruder: »Du sagst ja eh, dass ich blöd bin.« Darauf antwortete der Achtjährige: »Du bist doch nicht blöd.« Schon jubilierten die Eltern innerlich: Alle guten Worte und die Erziehung waren nicht vergebens gewesen.

Doch der Bruder fuhr gnadenlos fort: »Du bist megablöd.« So schnell sind Illusionen zerstört, denkt sich...



Nachrichten

Beim Überholvorgang Rollerfahrer verletzt

FAULBACH. Nach Angaben der Polizei hat ein Lastwagenfahrer am Dienstag gegen 15.10 Uhr auf der Staatstraße 2315 einen Unfall mit einem Verletzten und 600 Euro Schaden verursacht. Der Lastwagenfahrer überholte einen jugendlichen Rollerfahrer. Beim Einscheren berührte er diesen mit seinem Anhänger. Der Rollerfahrer kam dadurch nach rechts von der Fahrbahn ab und stürzte auf die Straße. *red*

Rat und Hilfe – Hilfe auf den ersten Klick
www.main-netz.de

Nötigung und Diebstahl heute vor Gericht

MILTENBERG. Mit drei Delikten hat sich Richter Friedrich Miltenberger in den Sitzungen am heutigen Donnerstag in der Zweigstelle Miltenberg des Amtsgerichts Oberburg auseinandergesetzt. Los geht es um 9 Uhr mit einem Fall wegen Nötigung. Über einen Diebstahl entscheidet Miltenberger in der Verhandlung um 11 Uhr. Gefährliche Eingriffe in den Straßenverkehr sind schließlich Inhalt der für diesen Tag letzten angesetzten öffentlichen Hauptverhandlung. *red*

Mehr Lokales

www.main-netz.de

Der Bote vom Untermain ist die Lokalausgabe des Main-Echo für Miltenberg und Umgebung.

So erreichen Sie uns:

Redaktion Bote vom Untermain
Marktplatz 187 · 63897 Miltenberg
Tel. 09371/9757-30
Georg Kümme (verantwortlich, kü) -34
Sabine Dreher (stv., bin) -33
Sabine Baller (bal) -31
Eva M. Lüft (el) -32
Anja Mayer (ana) -35
E-Mail: redaktion@bote-vom-untermain.de
Fax: 09371/9757-39

Gotthard gibt seine Geheimnisse preis

Grabungen: Noch bis September wollen Fachleute und freiwillige Helfer Schicht um Schicht die ehemalige Frankenburg freilegen

AMORBACH/WEILBACH. Die Luft dampft an diesem schwülen Morgen hoch oben auf dem Gotthardsberg, gearbeitet wird aber trotzdem. Sechs freiwillige Helfer unterstützen Harald Rosmanitz und Christine Reichert, beide Mitarbeiter des Archäologischen Spessartprojekts, zu früherer Stunde beim Freilegen alter Mauern.

Die Grabungen auf dem Gotthard sind nach dem letztjährigen Erfolg in diesem Jahr fortgesetzt worden. Bis zum Tag des offenen Denkmals im

» Das Team hat sich sehr gut eingespielt. «

Harald Rosmanitz, Archäologe

September wollen die Fachleute die Siedlungsgeschichte dieses dominierenden Bergs erkunden.

Harald Rosmanitz kann sich dabei auf ein Team von Helfern verlassen, das sich quasi von selbst organisiert. Viele Gesichter hat man schon im vergangenen Jahr gesehen, Rosmanitz spricht mittlerweile von »echten Profis«. »Das Team hat sich sehr gut eingespielt«, lobt er. Die Ausgräber haben zudem begierig das Wissen aufgesaugt, das ihnen Harald Rosmanitz und Christine Reichert vermittelt haben – das merkt man in den Gesprächen sofort. Die Helfer kommen nicht nur aus Amorbach und Weilbach, sondern auch aus den umliegenden Orten und von weiter her. Sogar eine Dame aus Selb hat sich angekündigt. »Sie will einen

» Die Klassen kommen erstklassig vorbereitet hier herauf. «

Harald Rosmanitz

ganzen Monat lang mitgraben«, erzählt Rosmanitz. Zahlreiche Fachleute, sogar aus dem Ausland, haben sich ebenso bei den Grabungen blicken lassen. Für sie ist besonders interessant, wie Grabungen mit Hilfe eines breiten Fundaments aus der Bürgerschaft organisiert werden können.

Dass der Heimatgedanke auch im heimischen Nachwuchs heranreift, dafür sorgen zahlreiche Schulklassen, die sich auf dem Gotthard angesagt haben. Clemens Baier beispielsweise ist



Schon in den ersten Wochen der Kampagne haben die Ausgräber große Teile der ehemaligen Frankenburg freigelegt.

Fotos: Winfried Zang

ein Lehrer, der großen Wert darauf legt, dass Schüler die Historie der Region kennen. Zudem organisiert er die Führungen für Kindergärten und Schulklassen. Zahlreiche Stunden hat Baier auf diese Weise schon mit

Schulklassen auf dem Gotthard verbracht. »Die Klassen kommen erstklassig vorbereitet hier herauf«, freut sich Harald Rosmanitz. Dass die Grabungen bei den Jugendlichen gut ankommen, führt er unter anderem darauf zurück, dass es ihnen nie langweilig wird. »Die einen graben, andere arbeiten als Reporter, andere dokumentieren oder beschäftigen sich mit den Funden.«



Drei wertvolle Funde hat der Gotthard freigegeben: das Mittelteil einer Schnellwaage, ...

... ein Glöckchen ...

... und eine Gürtelschnalle.

Der Schwerpunkt der Grabungen liegt in diesem Jahr auf der Erforschung der Frankenburg – einer Burg, die einst als bedeutendes Bauwerk in der Region den Gipfel des Gotthards

beherrschte. Diese salisch-ottonische Burg war bis zu 60 Meter breit, vermutet Rosmanitz. Die Existenz der Burg hier belegt, nun kommt es darauf an, Einzelheiten herauszufinden. Tief in den Bodenschichten haben die Ausgräber schon in der kurzen Zeit seit Ende Juni interessante Funde gemacht. Eine Gürtelschnalle aus Messing, mit der wohl früher eine Frau ihr Gewand schmückte, erblickte vor kurzem das Tageslicht. Interessant ist auch der Mittelteil einer Schnellwaage, mit der einst geringe Gewichte gemessen wurden. »Diese Waagen gehörten früher zur Ausstattung von reichen Händlern und begüterten Menschen«, erklärt Rosmanitz. Auch ein kleines Glöckchen ist aufgetaucht. Die einst vor dem Jahr 1400 in Nürnberg angefertigten Schmuckstücke waren an Schuhen und Kleidern angebracht. »Das waren zu jener Zeit allesamt außerordentlich wertvolle Güter«, sagt der Fachmann und freut sich, dass die gefundenen Teile damals dem Einschmelzen entkommen sind.

In ruhigen Momenten beschäftigt sich Rosmanitz bis zum Ende auf: Ab Mitte August will er mit seinen gut geschulten Mitstreitern an der Westwand der Kirche graben, um herauszufinden, ob unter der Mauer ältere Mauerreste vorhanden sind und damit bewiesen werden kann, dass die Kir-



Geuduldspiel: Stück für Stück setzt Grabungsleiter Harald Rosmanitz aus unzähligen Scherben einen Topf aus dem elften Jahrhundert zusammen. Die Scherben hatten die Helfer in einer Brandschicht gefunden.

gräber leider nur eine einzige Scherbe gefunden, bedauert Rosmanitz. Viele Fragen sind noch zu klären, schaut der Archäologe voraus. Interessant wäre

» Das waren zu jener Zeit allesamt außerordentlich wertvolle Güter. «

Harald Rosmanitz

etwa zu erfahren, wie die Frankenburg mit der Wildenburg oder dem Tempelhaus korrespondiert hat.

Das Sahnestück der Grabungen spart sich Rosmanitz bis zum Ende auf: Ab Mitte August will er mit seinen gut geschulten Mitstreitern an der Westwand der Kirche graben, um herauszufinden, ob unter der Mauer ältere Mauerreste vorhanden sind und damit bewiesen werden kann, dass die Kir-

che auf den Resten der Frankenburg errichtet wurde.

Mit dem Ende der Grabungen ist aber die Akte Gotthardsberg lange nicht geschlossen: Die Dokumentation ist fertig zu stellen, die Restaurierung der Fundstücke ebenfalls. Im nächsten Jahr wollen Fachleute bei einer Bauerkundung am Berg zudem probieren, ob sie einen gut erhaltenen Holzbalken finden können, der weitere Aufschlüsse über die Siedlungsgeschichte des Bergs liefern könnte. In Zusammenarbeit mit dem Geopark wird zudem in der Ruine ein Informationszentrum eingerichtet, im Osten der Anlage soll ein kleiner archäologischer Park über die Geschichte des Bergs informieren. Die schönsten Stücke der Grabungen sollen im Templerhaus ausgestellt werden. So wird bestens dafür gesorgt, dass die Geschichte des Bergs der Nachwelt erhalten wird. *Winfried Zang*

Hintergrund: Profil gibt Aufschlüsse über Siedlungsgeschichte

Mit großer Sorgfalt haben die Ausgräber in den Überresten der Frankenburg ein Profil freigelegt, das **Aufschluss über die Siedlungsgeschichte** gibt. Unten ist der Sandsteinuntergrund zu erkennen, darüber eine bis zu 20 Zentimeter dicke **Brandschicht**. Sie beweist, dass hier bis kurz nach dem Jahr 1000 ein Holzfußboden lag, der abbrannte. Über dieser Schicht liegt eine **dicke Lage Schutt** mit eingestürzten Mauerresten. Sie gibt Auskunft darüber, dass die Fläche nach dem Brand einige Zeit nicht genutzt wurde. Danach muss aber wieder ein **Fachwerkbau** errichtet worden sein, der im 14. Jahrhundert ebenfalls abbrannte: Davon kündet eine **rötlich gefärbte Lehmschicht**. Die abschließende, stark verdichtete Bodenschicht beweist, dass der Bereich nach dem Brand Jahrhunderte lang nicht mehr genutzt wurde. (wiz)



Aus diesem Profil gewinnen die Fachleute Informationen zur Siedlungsgeschichte der Frankenburg.

Sommer Schnäppchen

Wochen

bis zum 30. Juli 2011!!

MÖBELSCHWIND.

Hier finden Sie Ihr Zuhause.

SSW

BIS ZU

57%

REDUZIERT!

Bodelschwingstr. 10 · 63739 Aschaffenburg · Tel. 06021/3826 · www.moebel-schwind.de · Kundenparkplatz vorhanden

Das City Möbel Haus